

Laudatio von
Stephanie Voßkühler
für Stefan Linke



Liebe Frau Prof. Dr. Detmers, liebe Preisträger, lieber Stefan,

in der Vorbereitung auf diese ultimative Lobhudelei ist mir bewusst geworden, dass wir uns jetzt seit ungefähr 30 Jahren kennen.

Kennengelernt haben wir uns in unserer Messdienerzeit – keine Angst, ich erzähle hier jetzt nichts von den Streichen auf Messdienerfahrten oder ähnliches.

Dann die gemeinsame Zeit im Jugendchor Windspiel – keine Angst, ich fange jetzt auch nicht an zu singen. Die ganzen Jahre des Engagements beim Malteser Hilfsdienst Köln sind durch die häufige Zusammenarbeit mit meinem Klaus ein weiterer gemeinsamer Nenner in unserer Freundschaft.

Klaus ist Euer Trauzeuge und ich darf seit Simons Taufe seine Patentante sein.

Die gemeinsamen Urlaube

- Holland
- Dänemark
- Oberstdorf, wo Marie das „Nebeloorn“ entdeckt hat
- Die Skiurlaube, bei denen man unter Simons Führung irgendwie immer auf einer schwarzen Piste landet

Das alles und natürlich unsere häufigen Treffen, Geburtstagsfeiern und sonstige gemütlichen Abende haben mich über die ganze Zeit intensiv an Eurem Familienleben teilnehmen lassen.

Ich habe ganz nah Deine Einstellung und die Entscheidung zu Fragen wie: wer geht in die Elternzeit, wer arbeitet weiter, wie organisieren wir uns in der Kinderbetreuung... erlebt.

Deine Offenheit für alle Alternativen und die Selbstverständlichkeit Deines Angebotes, einen großen Teil der Elternzeit bei allen 3 Kindern zu übernehmen, hat mich deshalb auch nicht überrascht, ja eigentlich fand ich es selbstverständlich.

Erst beim Erzählen im Bekannten- und Kollegenkreis wurde ich stutzig. Es kamen so Reaktionen wie:

- Ach ja?
- Das ist aber ungewöhnlich!
- Dann verdient seine Frau wohl besser?

Es schwang auch so etwas mit wie:

- Verkraftet das denn sein Ego?

Da wurde mir dann sehr schnell klar, dass es keine Selbstverständlichkeit war und ist.

Denn wenn man das Gefühl hat, eine Entscheidung auf Grund der Reaktionen erklären oder gar verteidigen zu müssen, hat sich das mit der Selbstverständlichkeit schnell erledigt.

2002 hast Du Dich dann entschlossen, auch wieder arbeiten zu gehen. Allerdings nicht in Deinem Beruf als Konditor, sondern auf dem Flughafen Köln/Bonn als Ladehelfer. Das Besondere und für mich immer noch absolut bewundernswerte daran ist, dass Du dort in Nachtschichten gearbeitet hast. So konntest Du tagsüber bei den Kindern sein und es gleichzeitig Elke ermöglichen, wieder Vollzeit arbeiten zu gehen und ihre Karriere weiter zu verfolgen.

Für die Arbeit hieß das im Klartext: Jeden Abend gegen 22h Aufbruch von zu Hause, auch an Wochenenden, die 40km-Fahrt zum Flughafen antreten, bis zum frühen Morgen einen Job machen, der Dir den Besuch im Fitness-Studio erspart hat, der aber einen mindestens ebenso erfolgreichen Einfluss auf Deinen Bizeps hatte, 40 km nach Hause zurück, ab ins Bett und

dann mittags wieder fit sein, wenn die Kinder aus Kindergarten und Schule kommen.

Unglaubliche 7 Jahre lang hast Du das so gestemmt und Du hättest es auch noch weiter gemacht, wenn sich da nicht ein kleines Wunder angekündigt hätte. Stimmts, Severin? Und auch da warst Du sofort wieder bereit, die Elternzeit zum großen Teil zu übernehmen.

Und das heisst ja nicht nur, das Alltagsgeschäft zu stemmen, sondern auch besondere Situationen zu meistern:

Bei einer langwierigen und extrem seltenen Krankheit des Sohnes immer da zu sein und dran zu bleiben, sich zu informieren, mit den Ärzten zusammen zu arbeiten, damit endlich eine Ursache zu finden war und eine Behandlung eingeleitet werden konnte. Eine hoch begabte und intelligente Tochter ständig mit interessantem, forderndem und förderndem Input zu füttern und immer neue Möglichkeiten der Förderung zu finden.

Das sind nur kurze Momentaufnahmen von ganz viel Engagement und Begeisterung für Dein Leben als Familienvater.

Un weil mir in Kölle jebore sin, bringe ich es mit den Bläck Fööss auf den Punkt:

Du bess dä Pap, op dä mir all he stonn.

Herzlichen Glückwunsch!!!